Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1792

7.3.1792 (Nr. 29)

Visual Library

Nro. 29. Pag. 149.

Carlsruher Zeitung.

Mittwochs den 7. Merz 1792.

Mit Hochfürstlich - Markgräflich - Badischem gnädigsten Privilegio.

Frankreich.

Nationalversammlung der zweyten Legislatur.

Sizzung, vom 27 Febr.

Da durch Verfertigung so vieler falscher Assignate der öffentliche Credit immer mehr bedroht wird, so wurde diese große Angelegenheit reiflich erwogen, um theils der Verfertigung falscher Assignate, so viel möglich zu steuern, theils die sich wirklich im Umlauf befindenden wieder auf ihren wahren Werth hinauf zu heben. Mehrere würklich schöne ausführbare Entwürfe wurden darüber vorgelegt, auch ein Mittel vorgeschlagen, deren Verfälschung kräftiger zu hindern, nemlich dieses: Alle sich gegenwärtig im Umlauf befindende Assignate, gegen andre dergleichen, deren Nachahmung beynahe ohnmöglich, ist umzutauschen und über 50 Liv. keine mehr verfertigen zu laßen, zugleich wurde vor Assignaten von 2000 Livres gewarnt, da viele falsche von dieser Summe im Umlauf sind. Verschiedne dieser Vorschläge fand man so wichtig, daß man sie, um sie reifer überlegen, nachher beßer darüber urtheilen und desto richtigere Beschlüße abfassen zu können, dem Druck übergab. Künftige Woche wird man diese große Frage also weiter erörtern und sobald darüber entschieden seyn wird, das weitere mittheilen; wahrscheinlich wird die Nationalversammlung den sich vorgesetzten Zweck erreichen. Der Minister der innern Angelegenheiten giebt hierauf Nachricht von dem Aufruhr, welchen die Ausfuhr des Getreides bisher in verschiednen Departementen verursacht habe, gesteht deren Würklichkeit, sucht ihre Quellen auf, benennt einige davon, als, Fanatismus, Unduldsamkeit und Mangel an baarem Geld; rechtfertigt sich hinlänglich wegen einiger ihm gemachter Vorwürfe, fordert Beweiße und gibt von seiner Thätigkeit und wahren Anhänglichkeit an die Constitution unzweifelhafte Proben. Die Nationalversammlung ist damit zufrieden und befiehlt den Druck seines Berichts.

Sizzung, vom 28. und 29 Febr.

Wie die Vertheilung und Erhebung der Contributionen am Besten zu beschleunigen sey? war der Hauptgegenstand dieser Sitzungen; da jedoch darüber nur gesprochen und gestritten, aber noch nichts entschieden wurde, so mußte dieser für das Reich so höchst wichtige Gegenstand zur weitern Berathschlagung ausgesetzt werden, damit derselbe zu wahrer glücklicher leicht ausführlicher Reife, um so gewisser gebracht werde, da derselbe einer der wichtigsten Hauptgegenstände ist.

Paris, vom 1 Merz.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, wird sich heute in die Nationalversammlung begeben, um derselben des Kaysers Antwort auf die Vorschläge Sr. Majestät mitzutheilen. Diese vorgestern dem diplomatischen Comite übergebne Depesche ist sehr weitläufig und enthält nicht weniger als zwanzig Seiten. Diejenige, welchen der Innhalt bekannt geworden, sind damit gar nicht zufrieden. „Der Kayser sucht die Ihn an Frankreich knüpfende Bande nicht zu zerreissen; hat nie daran gedacht, Sich in unsre innre Angelegenheiten zu mischen, noch weniger die durch die Constitution eingeführte neue Ordnung zu stöhren: nur als er des Königs Person in Gefahr und das Königreich mit einem gänzlichen Umsturtz Seiner Regierung bedroht gesehen, hab' er Sich mit den andern Mächten von Europa verbunden, gemeinschaftlich dem König und dem Reich zu Hülfe zu kommen. Eur opens politischer Zustand, Frankreichs Rang darinnen, erforderten, um es von seinem gänzlichen Untergang zu retten, solche Maasregeln. Dieses Einverständniß der Mächte dauert noch immer, allein die Ausführung der Maasregeln hänget von dem ab, was sich in Frankreich zutragen wird; wäre des Königs Person bedroht, nähme der republikanische Geist dort zu und wagt' es die Monarchie zu vernichten, alsdann würd' Er Sich gezwungen sehen, mit den Mächten, denen daran gelegen das Gleichgewicht in Europa zu erhalten, Sich ins Mittel zu schlagen." Der Kaiser giebt bey diesem Anlaß die Gesinnungen zu erkennen, die Er für die republikanische Partey und die Gesellschaft der Jakobiner (er nennt diese) hegt. Er schließt mit dem Verlangen, daß Sein Brief öffentlich bekannt gemacht werden möchte, damit man einmal ernstlich von Seinen Gesinnungen und Seinem Wunsch unterrichtet

wäre, mit uns in Frieden zu leben, so lang unser König so wie die neue Constitution, die er angenommen hat, die gebührende Ehrfurcht geniessen. Der preussische Minister übergab gestern unserm Ministerium eine Erklärung des Königs, seines Herrn, welche alle dem beipflichtet, was in des Kaisers Brief enthalten ist. Die drey von den Grenzen herberufne Generäls sind zum zweitenmal in der Versammlung des grosen Raths gewesen. Es wird versichert, Luknor wolle einen Offensivkrieg, Rochambeau rathe zum Frieden und Lafayette, sollt' es Krieg geben, habe für einen Offensivkrieg gestimmt.

Semlin, vom 9. Febr.

Gestern und heute ward hier sehr viel Kaffee von unsern Nachbarn, den Belgrader Türken aufgekauft. Gestern allein brachten sie bey 11000 Pfund von dieser Waare zusammen, welche sie auch gleich mit sich hinüber nahmen, Semlin ist der Ort, wo die Muselmänner immer Aushülfe suchen; ja, sie kaufen sogar ungelöschten Kalk zu ihren Gebäuden bey uns, da sie doch eine halbe Meile von Belgrad hinlänglich Kalksteine finden würden. Morgen geht eine große Karavanne mit allerhand Waaren, worunter sich besonders viel Musselin befindet, von Belgrad nach Constantinopel ab. Das meiste vom leztern Artickel kam aus Leipzig und ward von den Türken hier in Semlin übernommen. Die Absicht dieser Karavanne ist, zu einer bestimmten Zeit in Konstantinopel einzutreffen.

Madrit, vom 11 Febr.

Wir erwarten hier gegen den 22sten wieder den Herrn von Bourgoing als neuen französischen Gesandten. So schwerlich auch diesem geschickten Unterhändler seine Sendung ganz gerathen wird, so wenig ist doch zu glauben, daß Spanien sich gegen Frankreich erklären werde. Unser Hof kann in die Neutralität, welche Grosbritanien zu halten verspricht, kein Vertrauen setzen und muß besorgen, daß letztre Macht, nach gänzlichem Untergang des französischen Handels, plötzlich sein System ändern und die Umstände benutzen werde, um die Seemacht beyder Nationen zu vernichten und die Herrschaft der Meere an sich zu reissen. Die Nachricht von einem Allianzproject zwischen Frankreich und Grosbrittanien hat von einer andern Seite hier grofes Aufsehen gemacht. Ein Secretair unsers Gesandten zu Londen, des Marquis del Campo, ist eben als Eilbote hier angekommen und wird wahrscheinlich Depeschen in Bezug auf jenes Project mitgebracht haben. Ueberhaupt bemerkt man seit kurzem eine Verändrung in dem Benehmen unsers Hofs gegen die französische Nation. Erst neuerlich ist einer französischen Kriegsfregatte zu Cadix das Einlaufen und die Freyheit gestattet worden, daselbst für den asiatischen Handel Piaster einzunehmen. Der Equipage selbst ist bewilligt worden, an Land zu treten und die Nationalkokarde zu tragen. Auch soll den französischen Ausgewanderten in Catalonien der Befehl zugeschickt worden seyn, sich von den Grenzen zu entfernen und tiefer ins Land zu rücken.

Stockholm, vom 14 Febr.

Die beyden Ausschüsse, welche von dem geheimen Ausschuß abgesondert sind und den Auftrag haben, die Finanzangelegenheiten in Ordnung zu bringen, heißen, der erste: Die Administration der Staatsschulden; der zweyte: Die Administration der Kriegs- und Staatskosten. In der künftigen Woche werden die Conclusa über ihre Arbeiten erfolgen. Der Ritter, Priester und Bürgerstand haben einen Ausschuß verlangt, um die Bestimmung der auf dem vorigen Reichstag bewilligten Contributionen dem Gegenstand gemäßer einzurichten. Hakanson besitzt das unumschränkte Vertrauen in seinem Stand und man erwartet von seinem aufgeklärten Kopf, so wie von seiner Rechtschaffenheit, große Vortheile fürs allgemeine Beste. Dieses ist der größte Lobspruch, den man einem Finanzminister geben kann.

Warschau, vom 18 Febr.

Von den Landtägen, die itzt im Reich gehalten werden, gehen bis itzt angenehme Nachrichten ein. Die Generale Rzewuski und Potocki sind von Jassy nach Petersburg abgereißt und man wiederholt das Gerücht der erste werde als Generallieutnant in Rußische Dienste treten. Der Kayserl. Hof zu Petersburg soll dem dortigen Sächsischen Gesandten seine Zufriedenheit über des Churfürsten Betragen in Betreff der Annahme der Pohlnischen Krone bezeigt haben.

Berlin, vom 22 Febr.

Den 16. dieses begab sich der König in Begleitung seines Cabinetsministers Herrn Grafen von Schulenburg und des Generalmajors von Bischofswerder von hier nach Potzdam. Se. Majestät fanden daselbst den regierenden Herzog von Braunschweig, welchem sie vorher eine Staffette geschickt hatten und ihn bitten liessen, unverzüglich dahin zu kommen. Nach einer langen Conferenz, welche der König mit dem Herzog gehalten hatte, kamen Allerhöchstdieselben des Nachmittags wieder zurück. Diese Konferenz muß um so wichtiger gewesen seyn, da Se. Majestät die Herren von Schulenburg und Bischofswerder über alle Gegenstände, welche die äussere politische Lage betreffen, dermalen ihres Zutrauens vorzüglich würdigen. Den 7ten verfloßnen dieses ist ebenfalls groser Kabinetsrath gehalten worden und man versichert allgemein, die französischen Geschäfte und die gegenwärtige Verfassung des deutschen Reichs mit dem fran-

zösischen, seyen deren einziges Augenmerk gewesen. Des nemlichen Tags verreißte der Prinz von Nassau von hier nach Petersburg.

Wien, vom 25 Febr.

Unsre Aussichten sind in der That kriegerischer als man vermuthen sollte. Allein pensionirten Staabs- und Subalternenofficiers ist neuerdings von Seiten des Hofkriegsraths der Befehl zugekommen, sich, falls sie sich noch zu Feldkriegsdiensten tauglich fänden, zu melden. Auch die bosnischen Freykorps, welche im vorigen Türkenkrieg errichtet, aber nachher wieder entlassen wurden, werden nun wieder hergestellt. Den 22ten hatte der türkische Gesandte, wie man weiß, bey dem Fürsten von Kaunitz die erste Audienz. Fürst Kaunitz empfing ihn unter einem Baldachin ganz mit jener hohen Würde und Anstand, die er in allen, seinen Handlungen zu zeigen gewohnt ist. Der Gesandte äusserte in seiner Rede, er halte diesen Tag für einen der schönsten seines Lebens, wo ihm das längst gewünschte Vergnügen zu Theil werde, das Angesicht eines mit Recht in ganz Europa so berühmten Staatsministers zu sehen und seine Weisheit selbst zu bewundern; der Fürst machte ihm dagegen das Compliment, er habe seit seiner 50 jährigen Ministerschaft immer sich bemüht, Frieden und gute nachbarliche Einverständniß mit der ottomanischen Pforte zu unterhalten. In dem nachher erfolgten freundschaftlichen Gespräch nannte ihn der Gesandte den Papa aller Minister. Morgen den 26sten nach 12 Uhr Mittags hat derselbe seine feyerliche Audienz bey Sr. Maj. dem Kayser unter Paradirung sämmtlicher Garden. Der Zug geht dißmal durch die Hauptstraße der Leopoldstadt, zum rothen Thurm herein durch die Bischoffsgasse, über den Graben und Kohlmarkt. Herrn von Bischoffswerder erwartet man hier übermorgen von Berlin und mit ihm wichtige Ereignisse, besonders in Rücksicht auf Frankreichs Angelegenheiten.

Des Erzherzogs Franz mißliche Gesundheitsumstände dauern noch immer fort und es tritt leider die Besorgniß ein, das Uebel des Blutspeyens dürfte von Dauer seyn. Alle Geistesanstrengung und heftige körperliche Bewegung ist daher Sr. Königl. Hoheit von den Hofärzten untersagt worden. Der französische Bothschafter, Marquis de Noailles, ist täglich zur Abreise bereit. Auch hier ist den Caffeesiedern und Gastwirthen von der Polizey aufgetragen worden, genau zu beobachten, falls von französischen Angelegenheiten geredet wird und solches sogleich anzuzeigen.

Schreiben aus Wien, vom 25. Febr.

Der hiesige türkische Gesandte Ratib Effendi weiß sich durch sein Betragen Achtung zu verschaffen und zeigt viele Lebensart und Weltkenntniß. Bei den Audienzen, welche er am Montag bei dem Reichsvizekanzler und am Mittwoch bei dem Hof- und Staatskanzler hatte, zeigte er so viel Anstand und Würde, daß alle Gegenwärtige in Verwundrung gesetzt wurden; er hat die niedrigen Ideen vertilgt, welche man von seinen Vorgängern, den vorigen Botschaftern der Pforte in Wien hatte, die sich nur durch Hochmuth und asiatischen Stolz auszeichneten. Ratib Effendi zeigt besonders viele Kenntnisse in der Litteratur und Geschichte: Von der französischen Revolution hört er zwar gern sprechen; aber er denkt nicht gut für sie. In seinem Hauswesen herrscht viel Ordnung und gegen seine Untergebnen ist er sehr streng. Einer seiner Reitknechte, welcher sich unanständige Geberden gegen einige Frauenzimmer erlaubte, die vor seinem Hotel stunden, ward auf seinen Befehl mit hundert Prügeln auf die Fußsohlen bestraft; und ein andrer von seinem Gefolge, welcher sich eines Knabens wegen einer geringfügigen Beleidigung bemächtigte und ihn an einen Balken in der Küche aufhieng, der aber noch zu rechter Zeit von einigen vorbeigehenden Türken losgeknüpft ward, sollte auf seinen ausdrücklichen Befehl mit dem Tod bestraft werden; und nur mit Mühe ward auf Vorbitte des Herrn Dollmetsch und einiger Kavaliers die Todesstrafe nachgelassen und in 50 Prügel verwandelt, welche ihm durch 4 Tage hintereinander auf die Fußsohlen gegeben wurden. Beinah' alle Mitglieder vom Corps diplomatique haben bereits dem Herrn Gesandten Besuche gemacht, welche er zum Theil auch schon erwiedert hat. Ungeachtet ein Theil der nach Vorderösterreich und den Niederlanden bestimmten Truppen schon auf dem Marsch begriffen ist, so glaubt man doch, daß diese fürchterlichen Vorkehrungen durch die friedlich gesinnte Erklärung, welche unser Hof dem französischen Bothschafter gemacht hat, vielleicht noch überflüssig und vielmehr gegen die unruhigen Belgen gebraucht werden dürften. Indessen ist doch der kommandirende General in Böhmen, Prinz von Hohenlohe, durch eine Staffette am Dienstag benachrichtigt worden, sich gefaßt zu machen, das Kommando in Vorderösterreich zu übernehmen, wofern es mit Frankreich doch noch Ernst werden sollte.

Herr von Marbois ist noch immer hier und dazu bestimmt, um bey itziger Krisis den Herrn von Noailles, dem die Nationalversammlung nicht so recht traut, zu beobachten. Kaiser Leopold, Oesterreichs in jeder Hinsicht so wohlthätiger Marc-Aurel, will getreue und eifrige Beamte haben, aber Er sorgt auch dafür, daß sie es seyn können. Gegenwärtig beschäftigt Er Sich mit dem schönen Entwurf, der einzige Gläubiger Seiner Diener zu werden. Er will nemlich für Seine Beam-

ten, um sie aus der Hand der Wucherer zu retten, eine eigne Leihbank errichten, welche jedem bis auf die, welche 4000 fl. Besoldung haben, gegen geringe Procente Geld vorstrecken wird.

Berlin, vom 25 Febr.

Die Herren Generalmajors, Graf von Brühl und Herr von Bischoffswerder, sind nach Dresden abgegangen. Viele glauben, unser Hof werde sich nicht in die französischen Angelegenheiten mischen und deshalb würde auch Hr. von Bischoffswerder eine Reise nach Wien machen, um den Kayser zu gleichen Gesinnungen zu bewegen. Der Minister von Hardenberg zu Anspach soll mehrere Truppen verlangt haben, um die Ordnung in den dasigen Provinzen zu erhalten, falls sich die französischen Auswandrer in großer Anzahl einfinden sollten. Das Battaillon Renouard zu Halle hat bereits Befehl erhalten, sich marschfertig zu machen, damit es den 4ten Merz aufbrechen könne. Seine Marschroute geht bis Hof, wo es den 12 Merz eintreffen wird. Das sämmtliche anspachische Militair ist mit Einschluß der reitzensteinschen Brigade, welche noch in holländischem Sold und zu Rimwegen steht, nur 2500 Mann stark.

Aus der Ortenau, vom 25 Febr.

Die unter des Prinzen von Conde Kommando in dem Oberamt Oberkirchen kantonirte Macht besteht aus 20 Kompagnien französischer Edelleute oder Officiers und jede Kompagnie aus beiläufig 60 Mann, die Hälfte zu Fuß und die andre Hälfte zu Pferd; aus einer Kompagnie sogenannter Ritter der Krone von 100 Mann: aus dem Regiment Berwik von 700 Mann; aus Mirabeau's Legion von 1524 Mann; aus dem Regiment Rohan von 300 Mann und aus einer Kompagnie Artillerie von 90 Mann. Die Werbung für das französische Regiment Wittgenstein hat sehr guten Fortgang. Das erste Bataillon ist vollzählig und macht 500 Mann aus. Auch soll der Fürst Moriz von Salm-Kirburg ein Regiment Husaren für die französische Prinzen werben. Man sagt, die Schweizerkantons hätten den Entschluß gefaßt, ihre in französischem Dienst befindliche Regimenter nicht gegen die Kaiserl. Truppen marschieren zu lassen. Die dermaligen Gesinnungen der Schweizer Eidgenossenschaft gegen die französische Nation entwickelt sich immer näher.

Brüssel, vom 28 Febr.

Se. Majestät der Kayser hatten sichs vorbehalten, denjenigen Kanoniers eine ausserordentliche Belohnung zufließen zu lassen, welche bey der treulosen und verrätherischen Uebergabe der Festung zu Antwerpen sich durch standhaften Muth und unverbrüchliche Treue in ihrem Dienst ausgezeichnet und zur Rettung der Festung alles mögliche aufgeboten haben. Diesem zufolge ist der Oberkanonier Eugnot zum Unterlieutnant befördert, der Korporal Ruß und der Oberkanonier van Quellenburg als Feuerwerker angestellt, jeder mit der goldnen Medaille und der dazu gehörigen Zulage begnadigt und den nächsten Anverwandten des mittler Weile verstorbnen Oberkanoniers Cipedo ein Andenken von hundert Dukaten abzureichen befohlen worden.

Nürnberg, vom 1 Merz.

In unserem Kreis herrschte sonst immer Stille und Ruhe und das Ausland hatte Nichts mit uns zu schaffen. Wir waren dabey glücklich. Seit einem Jahr aber wurden wir auf das grose Welttheater als Handelnde gezogen. Die durch Kuhrpfalz geschehene Besitzergreifung einiger Nürnbergischen Bezirke erregte sogleich und erregt noch die Aufmerksamkeit des Deutschen Reichs und man sieht noch kein Ende dieses Haders. Auch im Anspachischen und Bayreuthischen geschehen starke, gewaltsame Auftritte. Den 24. Febr. wurde zu Bayreuth ein Hr. v. Arnim als Arrestant durch ein Commando Husaren eingebracht. Arnim ist Besitzer des Ritterguts Seybitz, welches 3 Stunden von Bayreuth entfernt liegt. Er hat die Patente abgerissen, welche die Königl. Preußische Regierung wegen ihrer Besitzergreifung der Fürstenthümer Anspach und Bayreuth auf seinem Guth hatte anschlagen lassen.

Ein noch ähnlicher Schritt hat sich bereits an der Schwäbischen Grenze ereignet, wo auch an einem ausmärtigen Ort Preußische Patente angeschlagen, diese aber wieder von den Ortseinwohnern abgenommen worden waren. Die Anspachische Regierung schickte nemlich Truppen dahin und da diese abgetrieben wurden, (wobey es zu ernstlichen Thätlichkeiten kam) lies sie einen Haufen von 2 bis 300 Soldaten und Bauren in den Ort einrücken und solchen in Besitz nehmen. Hier in Nürnberg und an andern Orten des Fränkischen Kreises, staunt jeder diese rasche Maasregeln an, um so mehr, als man noch nicht weis, ob die Anstalten nur von Beamten, oder von der Anspachischen und Fränkischen Regierung oder von dem Berliner Kabinet herrühren. —

Carlsruhe, vom 7. Merz.

Ein gestern früh hier durch passirter, von Wien gekommner und weiter nach Paris gegangner Eilbote, hat auch hier Briefe abgegeben, nach welchen des Römisch-Deutschen Kaisers Leopolds II. Majestät verwichnen Freytag den 2. d. nachdem allerhöchst Dieselben an einer besondern Krankheit im Unterleib 2 mahl 24 Stunden schmerzlich gelitten, auch nach 3 maligem Aderlassen und aller von den Aerzten möglichst angewandten Hülfsmittel ohngeachtet, unrettbar todesverblichen sind. Diese für ganz Deutschland und Europa so höchst wichtige traurige Nachricht ist sehr auffallend und schmerzhaft.